

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Abwesenheit od. d. Geschäftsverhinderung) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Wichtig ist es den Lesern zu sagen, dass die Redaktion der Zeitung keine Verantwortung für die Richtigkeit der in der Zeitung veröffentlichten Nachrichten übernimmt. Die Redaktion der Zeitung ist nicht für die Richtigkeit der in der Zeitung veröffentlichten Nachrichten verantwortlich.

Nummer 71

Mittwoch, den 19. Juni 1929

28. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Gewerbsteuer!

Zur Gewerbsteuer sind ohne weitere Aufforderung Vorauszahlungen von je einem Viertel der für das Rechnungsjahr 1929 festgesetzten Jahressteuer zu leisten.

Der 1. Termin Gewerbsteuer für das Rechnungsjahr 1929 ist fällig und spätestens bis 25. dse. Monats an der hiesigen Steuerkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Okrilla, am 16. Juni 1929.

Der Gemeinderat.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Juni 1929.

Kadeberg. Am Sonnabend hörten Spaziergänger in der Höhe des Wimmerns eines Kindes. Nachforschungen ergaben, daß es sich um ein kleines Mädchen handelte, dessen Mutter offenbar ganz kurz zuvor von der Niederlaus überbracht worden ist. Der neue Erdenbürger wurde alsbald nach dem Stadtkrankenhaus in Kadeberg gebracht. Von der Kindesmutter fehlte zunächst jeder Anhalt. Bald klärte sich auch dies auf. Unweit von Langenbrück, aber noch zum Stadtbereich Kadeberg gehörig, fand man auf den Bahngeländen der Strecke Dresden-Bautzen den verstümmelten Leichnam eines jüngeren Mädchens an. Es handelt sich um eine Kontorsistin aus Kadeberg, die erst einem Kinde das Leben geschenkt und dann das ihrige auf so entsetzliche Art freiwillig beendet.

Dresden. Der Hauptverband der deutschen Optiker-Bereinigungen hielt seinen 25. Bundestag vom 15. bis 18. Juni in Dresden ab. Am Sonntag vormittag fand eine öffentliche Kundgebung in der Dresdner Kaufmannschaft statt. Verbandsvorsitzender Dipl.-Optiker Wasmuth-Dresden begrüßte die Teilnehmer aus dem Reich und dem Auslande sowie Vertreter der Behörden. Oberbürgermeister Dr. Pistor, Direktor der staatlichen Fachhochschule für Optiker in Jena. An Hand eines reichen statistischen Materials, gewonnen auf Grund der Forschungen hervorragender Ophthalmologen, wies der Redner nach, daß die Brille nach wie vor das einzige Mittel sei, fehlerhaften Augen ein besseres Sehvermögen zu vermitteln. In einem Schlusswort sprach Syndikus Dr. Opel über die Aufgaben der Optiker.

Dresden. Auf der Wanderbühne finden in zwangloser Folge entweder um 18 Uhr oder um 19 Uhr Aufführungen von Dresdner Schulen statt. Der künftige Wirt der Wanderbühne wurde von Reichthum Wädig (B. D. A.) entworfen. In der rechten Ecke ist an der einen Schmalseite eine einfache aber würdige Stühlbühne eingebaut. An den beiden Langseiten sind lebende Fichten aufgestellt, die dem Raum einen eigenartigen Reiz verleihen. Die der Bühne gegenüberliegende Wand ziert ein großes Panorama des Rauscher Gebirges, gemalt von Kunstmalern Welt Kraus.

Dresden. Bei den Elternratswahlen am Sonntag erlangten die christlichen Eltern in Dresden mit 709 Vertretern ein Mehr von 307 gegenüber den weltlichen. In Chemnitz wurden 293 christliche gegen 143 sozialdemokratische und 22 kommunistische Vertreter gewählt.

Dresden. Zur teilweisen Deckung der Kosten für die Erneuerungarbeiten an der Frauenkirche zu Dresden ist vom Ministerium des Innern eine Geldlotterie genehmigt worden. Die Ziehung erfolgt am 6. und 8. Juli.

Meißen. Hier brannte in Roitzschen eine große Scheune des Landwirts Schneider mit einer Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und Gerätschaften nieder.

Meißen. Hier wurde auch das dritte Opfer des Fährbootunglücks vom 10. Juni, der Steinsechsmann Markisch, in Haur Keilbusch aus der Elbe geborgen.

Dippoldiswalde. Der am Freitag voriger Woche begonnene Streik, der beim Talsperrenbau an der Sehmühle beschäftigten Maurer hat sein Ende erreicht. Die Arbeit wurde zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

Leipzig. Der Leipziger Verein für Luftfahrt und Flugwesen e. B. bezieht im Juli das fest seines zwanzigjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wird im Saale der Alten Handelsbörse ein Festakt veranstaltet. Am Sonntag den 7. Juli ist Ausflugsfliegen

auf dem Flugplatz in Modau. Am 14. Juli ist Volontariatsfliegen auf dem Sportplatz in Leipzig-Indemün. Beim Festakt am 6. Juli wird die Festrede von Polizeihauptmann Roenneke gehalten.

Leipzig. Der Wochenendverkehr hat in diesem Jahre überraschend stark zugenommen. Ungeheuer stark ließ sich der Rückverkehr am Sonntagabend an, der sich im wesentlichen auf die kurze Zeitspanne zwischen 19 und 23 Uhr mit 60 Zügen zusammendrängte. Außer den planmäßigen Zügen waren 19 Sonderzüge zur Rückbeförderung der Ausflügler erforderlich.

Leipzig. Im Auftrage des gemischten Ausschusses für die Unterhaltung Leipziger Künstler hat Bildhauer Prof. Felix Pfeifer Leipzig eine Mozart-Büste in Marmor fertiggestellt. Die Büste ist im Foyer des Neuen Theaters zur Aufstellung gelangt, als Gegenstück zu der bereits dort stehenden Beethoven-Büste von Rudolf Sandert.

Liebertswitz. Am Sonntag vormittag ereignete sich in Liebertswitz auf der Staatsstraße Leipzig-Grüma ein tödlicher Unfall. Martha H. verlor, wie ihrem Rade vor einem Personkraftwagen auf die andere Seite zu gelangen. Hierbei wurde sie von dem Kraftwagen erfasst und auf die Straße geschleudert, wobei die Schädeldecke vollständig zertrümmert und das Gehirn bloßgelegt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde nach der Friedhofshalle in Liebertswitz gebracht.

Bad Elster. Am Sonnabend und Sonntag hielt der Sächsische Verkehrsverband unter Leitung seines Vorsitzenden Dr. Edwin Jäger-Dresden, in dem heiligen Elster-Bade seinen zweiten Sächsischen Verkehrstag ab, der sehr starken Zuspruch aus allen Teilen Sachsens fand. Den Auftakt der Veranstaltung bildete eine Besichtigung der Badeeinrichtungen in Bad Brambach auf Einladung der dortigen Kurverwaltung. Gegen Abend hielt der Gesamtverband eine Sitzung im Kurhaus zu Bad Elster ab, und abends nahmen die Tagungsbesucher an einem Sommerfest im Kurhaus teil. Am Sonntag vormittag begann die Festigung im großen Saale des „Bettiner Hofes“. Den Schluß bildeten gemeinsames Wahl im Kurhaus und abends Besuch der Oper im Stadttheater.

Wer wird Ministerpräsident?

Hat man sich auf Dr. Brücker geeinigt? Der angeblich zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß nunmehr bestimmt damit zu rechnen ist, daß für die im Landtag bevorstehende Wahl des Ministerpräsidenten sich die bisherigen Koalitionsparteien auf die Person des Reichsfinanzministers Dr. Brücker geeinigt haben. Bei den noch schwebenden Verhandlungen handelte es sich nur noch um die Verteilung der Ministerposten.

Das Leipziger Buchdrucker-Schulhaus.

Das im August 1927 begonnene Schulhaus, der zur Aufnahme der Buchdrucker-Lehranstalt, der Fachschule für Buchdruck und der Meisterschule für das graphische Gewerbe zu Leipzig bestimmt ist, steht vor seiner Vollendung. Mit der Uebergabe des monumentalen Gebäudes durch seinen Erbauer, Herrn Architekt Droge, an den Verein Leipziger Buchdruckerbesitzer e. B. wird am 29. Juni eine Feier zur Weihe des Hauses unter Teilnahme von Vertretern der sächsischen und staatlichen Behörden und des Hauptverbandes des Deutschen Buchdruckervereins verbunden.

Das im Herzen des Buchgewerbiertels liegende, nach modernsten Gesichtspunkten der Hygiene und Zweckmäßigkeit erbaute Schulhaus bildet einen harmonischen Abschluß der Ostseite des alten Johannfriedhofes. Ein Blickpunkt im Stadtbild Leipzigs wird es den Auf der Weltmeisfestadt als Mittelpunkt des graphischen Gewerbes und als Hochburg auf dem Gebiete buchgewerblicher Fachausbildung des Nachwuchses festigen. Die 1200 Lehrlinge beschulende Buchdrucker-Lehranstalt sowie die Fachschule für Buchdruck werden ihren Betrieb sofort im neuen Gebäude aufnehmen; die Meisterschule wird im gleichen Gebäude am 1. Oktober 1929 eröffnet werden.

Der vom Verein Berliner Buchdruckerbesitzer e. B. errichtete Bau stellt einen Wert von zwei Millionen Mark dar, die vom Gewerbe mit Unterstützung der Stadt Leipzig, des Freistaates Sachsen und des Deutschen Buchdruckervereins angedruckt worden sind.

Die Wünsche der Polizei.

Tagung des Verbandes der Sächsischen Polizeibeamten.

Am Sonnabend vormittag begannen die geschäftlichen Beratungen. Der erste Vorsitzende Detloff betonte in seiner Eröffnungsausprache, daß das vornehmste Ziel der Verbandsarbeit die Wiederherstellung der Organisations-einheit der sächsischen Polizeibeamtenverbände sei. Es folgten wieder einige Begrüßungsausprachen: Ministerialrat Schulze sprach für das sächsische Innenministerium, Stadtrat Dr. Müller im Namen der Stadtverwaltung, Landtagspräsident Wedel für den Landtag. Nachdem noch einige Landtagsabgeordnete zu Worte gekommen waren, erstattete Verbandssekretär Hoch den Geschäftsbericht, in dem er die Entwicklung des Organisationsstreites innerhalb der sächsischen Polizeibeamtenschaft schilderte. Mit der Spaltung sei den Polizeibeamten am wenigsten gedient; deshalb müsse dem Verband der Sächsischen Schutzpolizei nochmals ein Antrag auf Einleitung von Vereinigungs-Verhandlungen vorgelegt werden.

Die aus dem Geschäftsbericht resultierenden Wünsche und Forderungen wurden in eine Reihe von Entschärfungen zusammengefaßt. Bevorzugt wurde die Absicht, eine Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Polizeibeamtenverbände zu gründen. Die Tätigkeit des Verbandes hinsichtlich der Verbesserung der Aufstiegs- und Beförderungsverhältnisse der Polizeibeamten aller Gruppen fand die Billigung der Tagung. Regierung und alle politischen Parteien sollen erucht werden, in eine Nachprüfung der Beförderungsverhältnisse und Aufstiegs-möglichkeiten der Polizeibeamten einzutreten. Der Verbandstag betrachtet die Gleichstellung der Polizeivollzugsbeamten mit den Regierungsbeamten als Mindestforderung. Eine Trennung der Polizeigesangenenhausbeamten von den Polizeivollzugsbeamten wird als im Gegensatz zu den Verhältnissen in den übrigen Ländern stehend erklärt.

In einer weiteren Entschärfung erinnert der Verbandstag an die früher erhobenen Forderungen auf Schaffung eines Beamtenvertretungsgesetzes und einer besseren Unfallfürsorge; es wird ferner gefordert, daß die den Polizeioffizieren und den Beamten der Feuerwehre gegebene Möglichkeit der Erreichung des Höchstpensionsalters mit 30 Dienstjahren auf alle Polizeivollzugsbeamten Anwendung findet. Der Verbandstag hält die Neuregelung der Bestimmungen über Beamtenauschüsse ohne Rücksicht auf die bereits seit Jahren hinausgeschobene gesetzliche Regelung für dringend erforderlich.

Sport.

Sonntag, den 16. Juni

Fußball.

Kloßje I. — Jahn I. 3:0 (3:0)

Wie vorausgesehen, mußte sich die Jahnelf im Endkampf um den Aufstieg in die Meisterschule dem Gegner beugen. Die Jahnleute enttäuschten in der 1. Halbzeit stark und konnten dann in der 2. Halbzeit den Vorsprung des Gegners, trotzdem sie überlegen spielten, nicht mehr einholen.

Landesschule Rn. — Jahn Rn. 7:1 (1:0)

Handball.

A. L. B. II. — Jahn I. 3:6 (1:2)

Die letzte Niederlage scheint doch für die Jahnleute eine Letzte gewesen zu sein, denn sie besiegten sich in diesem Spiel eines sauberen Zuspiels, das ihnen auch noch einem flotten Kompse einen glatten Sieg einbrachte.

Schlachtviehmärkte.

Leipzig, 17. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (651) 25-62, Rälber (464) 60-78, Schafe (935) 50-70, Schweine (1679) 70-84. Marktverkauf: Rinder und Schweine mittel, Rälber schlecht, Gase langsam. Beste Rälber über Roitz.

Dresden, 17. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (797) 29-82, Rälber (920) 55-83, Schafe (679) 50-71, Schweine (2736) 70-83. Marktverkauf: Rinder mittel, Rälber und Schafe langsam, Schweine gut.

Fürzu eine Beilage.



Volkentscheid über den Young-Plan?

Entscheidung des deutschen Parteivorstandes

Im Einvernehmen mit der gesamten Reichstagsfraktion hat in seiner Sonnabend-Sitzung der Vorstand der DNVP. einstimmig beschlossen:

Die Einleitung und der Ausgang der Pariser Reparationstagung, die verderbliche Einflußnahme heimischer Kreise, insbesondere der Regierung auf die deutschen Sachverständigen, sowie die Absicht des jetzigen Kabinetts, unter das unerträgliche Ergebnis der Verhandlungen eine unentzerrbare deutsche Unterschrift zu setzen, stellt einen Vorgang dar, der zu den verhängnisvollsten der deutschen Geschichte gehört. Demgegenüber ist es die Pflicht aller derjenigen, die sich den klaren Blick für die Wirklichkeit der Dinge und ihren deutschen Willen bewahrt haben, alle, aber auch alle Mittel zu versuchen, die etwa noch geeignet sein könnten, das Inkrafttreten des neuen Vertrages zu verhindern.

Es wird daher die Aufgabe aller derjenigen sein, die bereit sind, dadurch ihre ernsthafte und wirkliche Gegnerschaft gegen den neuen Akt der Verklavung zu betonen:

auf Grund des Art. 72 der Verfassung im Reichstage den Antrag zu stellen, die Verkündung des beabsichtigten Genehmigungsgesetzes auf zwei Monate auszuheben.

Die DNVP., die sich dabei nicht als Partei, sondern als Glied und stärkste parlamentarische Vertretung der nationalen Bewegung fühlt, wird einen solchen Antrag gemeinsam mit allen, die es wollen, im Reichstage stellen. Damit eröffnet sich die Möglichkeit,

den Weg für ein Volksbegehren freizumachen, das unser deutsches Volk selbst vor die Frage stellt, ob es Kinder und Kindeslinder um eines einmaligen Zinsengerichtes willen in Notklaverei und Würdelosigkeit stoßen will.

Sollte es nicht gelingen, die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für dieses Volksbegehren zu schaffen, so werden wir, gemeinsam mit allen Gleichgesinnten, ein Volksbegehren einbringen, das den Widerruf der Kriegsschuldfrage ausdrücklich vorschreibt — der erprehten Grundlage aller Zwangsdiktate und uns abgenötigten Verträge.

Die Gründe:

Die deutschen Zusagen in Paris sind unerfüllbar.

Die deutsche Wirtschaftsbitanz ist seit 1924 passiv. Die Tributleistungen und die Einfuhr fremder Lebensmittel werden aus geborgtem Gelde bezahlt, belasten

unser Volk mit wachsenden Schuld- und Zinslasten und richten die heimische Wirtschaft, namentlich die Landwirtschaft, zugrunde.

Weiterführung der Schuldenpolitik bedeutet Gefährdung der Währung und völlige Preisgabe unserer wirtschaftlichen und politischen Zukunft. Wird dieser Weg weitergegangen, so ist der völlige Verlust unserer politischen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit sicher.

Dieser Preisgabe der deutschen Zukunft steht lediglich die vorübergehende Entlastung des Reichshaushaltes um einige hundert Millionen gegenüber. Diese Entlastung genügt in Wahrheit nicht einmal, um die vorhandenen Fehlbeträge im Reichshaushalt und bei der Reichsbahn zu decken. Die Pariser Tribute sind genau so unerfüllbar wie die Dawestribute. Der Wegfall des Wohlstandsindex, der ein Hauptargument der offiziellen Propaganda bildet, ist also ohne jeden Wert. Die Forderung der fremden Kontrolle erhöht die Schwere der deutschen Verantwortung.

Den kaum fühlbaren vorläufigen Erleichterungen gegenüber sind in Paris die sichtbarsten Erschwerungen der deutschen Lage übernommen worden: Die Tributpflicht ist um mehr als ein Menschenalter verlängert. Während sie nach dem Versailler Diktat 31 Jahre lang dauern sollte, ist sie jetzt bis zum 70. Jahre seit dem sogenannten Friedensschluß ausgedehnt.

Die Tribute waren bisher in deutscher Mark zu zahlen. Künftig müssen sie in fremder Währung bezahlt, das heißt die nötigen Devisen müssen gekauft werden.

Auf die Anrechnung der nach mäßiger Berechnung bereits über 50 Milliarden betragenden deutschen effektiven Leistungen ist ausdrücklich verzichtet.

Der Währungsschutz, der im Dawesplan zugesagt war, ist teils aufgegeben, teils entwertet.

Die Kommerzialisierung, das heißt die Umwandlung in eine Kapitalschuld, würde jede Hoffnung auf Ermäßigung der kapitalisierten Summe zerstören. Zudem eröffnet sie den Weg, um die fremden Staatsschulden auf das deutsche Volk überzuwälzen.

Ueber das Versailler Diktat und den Dawesplan hinaus ist ein neuer Verpflichtungsgrund in den Vertrag hineingenommen worden, nämlich die Übernahme der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten.

Sollten die Vereinigten Staaten Schuldennachlässe gewähren, so kommen sie Deutschland nach den Pariser Verhandlungen nur in höchst verkürztem Maße zugute. Ein völlig grundloser Sonderanspruch Belgiens ist neben dem Pariser Plan anerkannt worden.

Beeinflussungen der Sachverständigen?

Der „Montag“, die Sonntagausgabe des „Berliner Vol.-Anz.“, bringt die Meldung, daß der Reichskanzler Müller unter Zustimmung des Reichskabinetts an die deutschen Sachverständigen in Paris einen Brief geschrieben habe, in dem er den Wunsch der Reichsregierung zum Ausdruck brachte, den Youngplan unter Hintanhaltung wirtschaftlicher Erwägungen anzunehmen. Das Blatt folgert daraus, daß die Reichsregierung trotz aller Abschwächungen einen Druck auf die deutschen Sachverständigen ausübt und diese zur Unterzeichnung eines Planes veranlaßt hat, von dessen wirtschaftlicher Undurchführbarkeit die Reichsregierung selbst überzeugt war.

Amtliche Ablehnung

Berlin, 17. Juni. Zu der Mitteilung des „Montag“, wonach der Reichskanzler mit Zustimmung des Reichskabinetts an die deutschen Sachverständigen in Paris ein Schreiben gerichtet und darin den Wunsch der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht habe, den Youngplan unter Hintanhaltung wirtschaftlicher Erwägungen, anzunehmen, wird von Berliner zuständigen Stellen erklärt, daß, wenn der Reichskanzler einen Brief geschrieben habe, dieser nicht in dem vom „Montag“ angeführten Sinne gehalten sein könne. Es wird u. a. auf eine Erklärung des deutschen Sachverständigen Kaffl hingewiesen, der noch während der Konferenz gegenüber andersartigen Darstellungen in der Presse erklärt habe, daß die Reichsregierung die deutschen Sachverständigen in ihren Entscheidungen in keiner Weise beeinflussen habe.

Das Vorhandensein eines Briefes des Reichskanzlers an die deutschen Sachverständigen wird nicht bestritten. Eine Mitteilung über den tatsächlichen Inhalt des Briefes steht aber noch aus.

Lob der Arbeit der deutschen Sachverständigen

Berlin, 17. Juni. Der Vorsitzende des Sachverständigenausschusses Owen Young hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Bevor ich mich neuen Aufgaben widme, möchte ich von meinem letzten Vorrecht als Vorsitzender des Sachverständigenausschusses Gebrauch machen und von der gründlichen und gewissenhaften Arbeit der Herren Schacht, Böglert, Kaffl und Melchior in unserem Komitee Zeugnis ablegen. Wir bedauern den Verlust Dr. Böglers, in dessen wurde seine Arbeit unvergänglich von Herrn Kaffl ausgenommen und zu Ende geführt. Niemand konnte klarer und wirkungsvoller die wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Verhältnisse darlegen als Dr. Schacht, niemand konnte das Reparationsproblem mit größerer Sachkunde hinsichtlich

aller seiner Seiten behandeln als Dr. Kaffl und Dr. Melchior. Ich sehe die Arbeit der deutschen Gruppe als einen überragenden Beitrag zur Regelung einer der schwierigsten Aufgaben unserer Zeit an. Hochachtungsvoll Owen Young.

Um die Räumung.

Französische Quartierereien.

London, 17. Juni. Wie Bertinax im „Daily Telegraph“ berichtet, habe die französische Regierung ihre Forderung auf Einsetzung eines ständigen Kontrollausschusses im Rheinlande nicht aufgegeben. Eine schwierige Frage werde in den kommenden Verhandlungen die Privatisierung eines Teiles der deutschen Schuldverpflichtungen sein. Die Tatsache, daß die deutsche Reichsanleihe von 500 Millionen Mark kürzlich mit einem Mißerfolg endete, habe in dieser Hinsicht einen ungünstigen Eindruck hinterlassen. Der Anleihegeschäftsschlag werde so ausgelegt, daß der deutsche Kredit gegenwärtig nicht sehr gut sei und einige Zeit vergehen müsse, bevor es praktisch möglich sei, die deutschen Obligationen auf den Markt zu werfen. Auf der anderen Seite habe Poincaré Parler Gilbert gegenüber stets betont, daß keine Räumung stattfinden könne, bevor die Privatisierung der deutschen Schuld sehr weit vorgeschritten sei. Bis zu welchem Ausmaß Poincaré unter den neuen Umständen seine Ansicht geändert habe, sei im Augenblick nicht bekannt. Poincaré und Briand scheinen jedenfalls in engerer Übereinstimmung zu sein, als zu irgendeiner anderen Zeit.

Der „Quotidien“ für Rheinlandräumung.

Paris, 17. Juni. Der „Quotidien“ setzt sich erneut für die Räumung des Rheinlandes ein, da Frankreich mit der Befestigung keine wirkliche Garantie finde. Die Befestigung sei ein Keim des Hasses und ein unüberwindliches Hindernis für jede dauernde Annäherung zwischen den beiden Völkern. Diese Ueberzeugung sei jedoch nicht die der Mehrheit der Parlamentsmitglieder. Aber kein ernst zu nehmender Mensch könne daran denken, auf dem Dawesplan zurückzukommen. Frankreich müsse heute versuchen, die größten Vorteile aus dem Youngplan zu ziehen und dürfe sein Ergebnis nicht durch unzeitgemäße Eile gefährden.

Die französischen Ozeanflieger in Le Bourget gelandet.

Die Ozeanflieger Assolant, Lefèvre und Lotti sind am Sonntag abend 8.44 Uhr mit ihrem „Gelben Vogel“ und dem „blinden Passagier“ Arthur Schreiber aus Portland, wohlbehalten in Le Bourget, dem Pariser Flughafen eingetroffen.

Der Flug des „Gelben Vogels“

Paris, 17. Juni. Die französischen Ozeanflieger

Assolant, Lefèvre und Lotti, wurden bei ihrer Landung in Le Bourget am Sonntag abend vom Luftfahrtminister Laurence Eynak, begrüßt. Lotti erklärte den Zeitungsberichtstattern, daß der Start in Amerika einigermaßen schwierig gewesen sei. Eine viertel Stunde nach dem Start habe man den „blinden Passagier“, Schreiber, entdeckt gehabt, der sich gerade an der Stelle im Apparat versteckt gehabt hätte, an der die Drähte für die verschiedenen Steuern angebracht seien, die leicht hätten beschädigt werden können. Nach anfänglichem Zorn seien sie aber, in Erinnerung an ihre herzliche Aufnahme in Amerika anderen Sinnes geworden und hätten den jungen Amerikaner als ihren Fahrgast betrachtet. Das Wetter sei während der ganzen Ueberfahrt ungünstig gewesen. Immer wieder hätten Gewitter umfliegen werden müssen. Nach dem 45. Breitengrad hätten sie beschlossen, die Dampferoute aufzugeben, um an den Azoren vorbeizufliegen. Böflich seien sie in ein Gewitter geraten, und hätten einen phantastischen Flug in 800 und 900 Metern Höhe gemacht. Der „Gelbe Vogel“ hätte zwar die französische Küste erreichen können, sie hätten es jedoch vorgezogen, vor Tagesende auf dem Festlande niederzugesinken.

Neueste Nachrichten.

Ehrung Dr. Kahl.

Berlin, 17. Juni. Die Reichstagsausschüsse für die Strafrechtsreform und für die Rechtspflege, deren Vorsitz Dr. Kahl führt, haben dem Jubilar neben einem Blumentorb folgende Adressen überreichen lassen: Unserem hochverehrten langjährigen Vorsitzenden Dr. Wilhelm Kahl bringen wir im Namen des Ausschusses des Reichstags für Rechtspflege und für den Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches die wärmsten Glückwünsche für Vollendung des achtzigsten Lebensjahres. Viele Jahre hindurch haben Sie dem Wohle des Vaterlandes, der Wissenschaft und den Arbeiten des Reichstages Ihre Kraft gewidmet. Wir sprechen den Wunsch und die Hoffnung aus, daß Sie in gleicher Frische wie bisher uns noch viele Jahre erhalten bleiben. gez. Dr. Bell. Ministerpräsident Brauns hat ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm an Geheimrat Kahl gerichtet.

Ein deutsches Flugzeug in der Tschchoslowakei festgehalten.

Prag, 17. Juni. Unweit Schüttenhofen ist am Sonnabend nachmittag ein reichsdeutsches Flugzeug mit drei Personen, und zwar einem Piloten, einem Ingenieur und einem Studenten notgelandet. Da die Flieger eine Filmapparat und einen Photographenapparat bei sich hatten, wurden sie von der Bezirksverwaltung vorläufig festgehalten. Aus Prag hat sich ein Offiziersausflug nach Schüttenhofen begeben, um die Untersuchung einzuleiten. Nach einer Mitteilung des Gemeindeamtes von Schüttenhofen, ist die Nachricht von der Beschlagnahme eines notgelandeten reichsdeutschen Flugzeuges insofern falsch, als es sich nicht um einen Flugapparat, sondern um einen Freiballon handelt, der in Schwarzenberg aufgestiegen war. In diesem befand sich Oberingenieur Prem als Führer. Dr. Baumgärtel und Hofmeister. Die Meldung, daß bei der Besatzung Photoapparate gefunden wurden, bestätigt sich. Die Besatzung sei im Hotel in Schüttenhofen untergebracht und werde nach Beendigung der Untersuchung weiterfahren. Zu einem Spionageverdacht sei vorläufig kein Grund vorhanden. Die hiesigen Behörden sind anscheinend durch die Spionagefälle der letzten Wochen sehr nervös geworden und nur ungern bereit, auf Anfragen Auskunft zu erteilen.

Ein bemerkenswerter Altertumsfund.

Malmö, 17. Juni. Nach Meldungen aus Wisby ist auf der Insel Gotland ein bemerkenswerter Altertumsfund gemacht worden. Es handelt sich um ein etwa 2 1/2 Meter langes Kanu, in dem ein Skelett lag. Daneben fand man ein etwa 75 bis 80 Zentimeter langes Bronzeschwert. Das Kanu war aus einem ausgehöhlten Eichenstamm gefertigt. Ueber dem Skelett lag eine Eisenplatte. Der Griff des Bronzeschwertes ist abgebrochen, die Klinge ist ganz. Man schätzt das Alter des Fundes auf etwa 2000 Jahre.

Zu den Unruhen in Limoges. — 62 Polizeibeamte schwer verletzt.

Paris, 17. Juni. Die amtlichen Nachforschungen nach den Urhebern der Unruhen in Limoges, im Anschluß an das gegen die Mörder Baratauds gefällte Urteil, haben ergeben, daß zwei Familien aus den Nestern ihrer Wohnungen siedendes Wasser auf die Polizeibeamten gegossen haben. Diese Familien werden zusammen mit den übrigen 38 Verhafteten abgeurteilt werden. Nach den letzten Berichten sind im ganzen 62 Polizeibeamte teils schwer verletzt worden. Schwere Kraftwagenunfall des österreichischen Gesandten in Washington.

Newport, 17. Juni. Von einem schweren Kraftwagenunfall ist die Familie des österreichischen Gesandten betroffen worden. Der Gesandte, der seinen Wagen selbst steuerte, versuchte in Virginia einem anderen Kraftwagen auszuweichen. Dabei stürzte sein Wagen von der Böschung ab. Die Frau des Gesandten trug Rückenverletzungen und Brustquetschungen davon, während die siebenjährige Tochter einen Bruch des Fußknöchels erlitt. Der Gesandte, sein Sohn und ein mitfahrendes Dienstmädchen blieben unverletzt. Während die Gattin des Gesandten in ihre Wohnung überführt wurde, fand die Tochter Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

Klage gegen Habib Allah vor dem Haager Internationalen Gerichtshof.

Budapest, 17. Juni. Der Budapest Kaufmann Andreas Ramos, der 20 Jahre in Afghanistan gelebt und sich dort ein großes Vermögen erworben hatte, ist nach Budapest zurückgekehrt. Während der Kämpfe hatte er sich unter dem Schutz der englischen Gesandtschaft begeben, verlor aber sein ganzes Vermögen, das von Habib Allah beschlagnahmt wurde. Ramos hat nunmehr beim Haager Internationalen Gerichtshof Klage eingereicht.

Zürich
Minister
Sie haben
Chur
einen
getrie
fernt
stätt
Win
Eie
ehez
Das
Be
he
fikt
nall
beite
mini
einer
aus
Rom
frakt
webr
Reich
D
nach
parle
hebu
Unte
Ditt
und
Ann
den
run
wan
im
bert
men
aus
unzu
mög
Ram
eing
lagte
men
ist b
das
trete
Do
H
durc
fiker
No
und
Hof
8 M
für
zum
vor
lä n
ber
an
und
ind
und
sch
hab
der
Sch
auf
zu
wei
gef
unf
Sie
hab
bell
So
eine
Bef
Be
reid
ber
für



Todessturz einer Fallschirm-Pilotin.

Berlin, 17. Juni. Berliner Blätter melden aus Zürich, daß die Fallschirm-Pilotin, Kelly Tushmar aus München am Sonntag in Chur tödlich verunglückt ist.

London, 17. Juni. Die Morgenblätter melden nach Berichten aus Kapstadt, daß General Herhog eine Mehrheit von 6 Mandaten über alle anderen Parteien besitzt.

Berlin, 17. Juni. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zur Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums einen Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister eingebracht.

Die Anklageerhebung gegen Pangalos beschlossen. London, 17. Juni. Die griechische Kammer hat nach Athener Meldungen auf Grund des Berichtes eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses die Erhebung der Anklage gegen General Pangalos, den Unterstaatssekretär im Kriegsministerium unter der Diktatur Pangalos, sowie die Minister für Finanzen und Verkehrsweisen beschlossen.

Annahme der neuen Einwanderungsquoten im amerikanischen Senat. Newyork, 14. Juni. Bei der Abstimmung über den Widerruf des neuen amerikanischen Einwanderungsgesetzes, wonach u. a. die Zahl der deutschen Einwanderer um etwa die Hälfte herabgesetzt wird, spielen im Senat alle Unterfraktionen der Parteien.

Das Urteil im Jakobowski-Hogens-Prozess. August Hogens zum Tode verurteilt. Im Jakobowski-Hogens-Prozess wurde heute mittag durch Landgerichtsdirektor Peters, Rostok, als Vorsitzenden des Schwurgerichts folgendes Urteil verkündet:

Es wurden verurteilt: Der Angeklagte August Hogens wegen Mordes und wegen Meineids zur Verurteilung nach § 157 Abs. 1 StGB. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr 6 Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm für dauernd aberkannt.

Schweres Blut.

Roman von Emmi Lewald. (Nachdruck verboten.)

Durch Dritte, die am Geschäft ihre Projekte verdienen und von solcher Art Projekte leben, kommen die Angebote an mich. Und ich laufe alles auf, was ich an Wessenbergischem Grund und Boden bekommen kann.

Aus aller Welt.

Kraus Neumann in das Breslauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Nachdem die Gegenüberstellung der Frau Neumann mit mehreren auswärtigen Zeugen in Berlin nunmehr beendet ist, wird die Beschuldigte in das Breslauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Wiederverkehr von einer Glückseligkeit überrascht. Ein seit einiger Zeit an der Baustelle des Geraer Handelshofes beschäftigter Maurer aus München wurde plötzlich von der Nachricht überrascht, daß ihm ein verstorbenen amerikanischen Onkel eine Erbschaft in Höhe von 2 1/2 Millionen Mark hinterlassen habe.

Wieder ein ungeklärter Bahnübergang. Zwei Tote. Zwei Motorradfahrer aus Ahrenshoop bei Lübeck, die sich auf dem Wege zum Gaurturm nach Laage in Mecklenburg befanden, verunglückten bei dem ungeklärten Bahnübergang in der Nähe der Ortshaus Kronslamp bei Laage tödlich.

Eisenbahnunfall in Frankreich. Wie Berliner Blätter aus Paris melden, entgleiste am Sonnabend nachmittag der Expreszug Vimoges-Paris in der Nähe des Bahnhofs St. Cyr en Val.

Der Angeklagte Fritz Rogens wegen Beihilfe zum Mord und Meineids zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren und einem Monat Gefängnis.

Wird es der Sitz der Internationalen Bank? (Palais Egmont in Brüssel.)

Meldungen aus Brüssel besagen, daß die im Young-Plan vorgesehene Internationale Bank, wie es bereits früher hieß, nun doch nach Brüssel kommen solle.

Was er dunkel geahnt und gefürchtet hatte in den kalten, erbarmungslosen Nächten des Ostens — wurde übertroffen durch die Wirklichkeit.

Er hatte seine gutmeynige Warnung...

Wie eine unberührte Wunde brannte in der Erinnerung des Bauern Hartling das Gedächtnis an die Stunde seiner Heimkehr.

Krieg und Leiden, drei Jahre sibirische Gefangenenschaft, ohne Nachricht, ohne Kunde von den Seinen.

Dann mit den Beinen endlich zurückgelassen in die Freiheit, müde von Leid und Qual, voll Sehnsucht nach der Scholle.

Was er dunkel geahnt und gefürchtet hatte in den kalten, erbarmungslosen Nächten des Ostens — wurde übertroffen durch die Wirklichkeit.

Er hatte seine gutmeynige Warnung...

Wie eine unberührte Wunde brannte in der Erinnerung des Bauern Hartling das Gedächtnis an die Stunde seiner Heimkehr.

Krieg und Leiden, drei Jahre sibirische Gefangenenschaft, ohne Nachricht, ohne Kunde von den Seinen.

Monaten soll Strausausführung auf die Dauer von fünf Jahren eintreten.

Frau Kähler wegen Beihilfe zum Mord und Meineid zu neun Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

Der Angeklagte Bödker wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last. Von den gegen die drei ersten Angeklagten erkannten Freiheitsstrafen gelten je acht Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Das Urteil wurde von den Angeklagten ruhig, im Zuhörerraum mit einiger Erregung aufgenommen, insbesondere das Urteil gegen Frau Kähler.

Weltrekordflieger Ferdinand Schulz tödlich abgestürzt

Stuhm, 16. Juni. Der bekannte Weltrekordflieger im Segelflug, Ferdinand Schulz, stürzte mit seinem Begleiter Kaiser über Stuhm tödlich ab.

Die Insassen des Flugzeuges waren sofort tot und schrecklich verstümmelt.

Unter den Trauerklängen, der vor dem Denkmal spielenden Reichswehr wurden die Toten in die Leichenhalle überführt.

Wieder ein ungeklärter Bahnübergang.

Zwei Tote. Zwei Motorradfahrer aus Ahrenshoop bei Lübeck, die sich auf dem Wege zum Gaurturm nach Laage in Mecklenburg befanden, verunglückten bei dem ungeklärten Bahnübergang in der Nähe der Ortshaus Kronslamp bei Laage tödlich.

Der Fahrer raste mit seiner Maschine unmittelbar in den aus Rostock kommenden Personenzug hinein. Er wurde zwischen Lokomotive und Kohlenwagen eingeklemmt und unschätbar verstümmelt.

Sein Begleiter wurde in bewußtlosem Zustande ins Rostocker Universitätskrankenhaus überführt, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

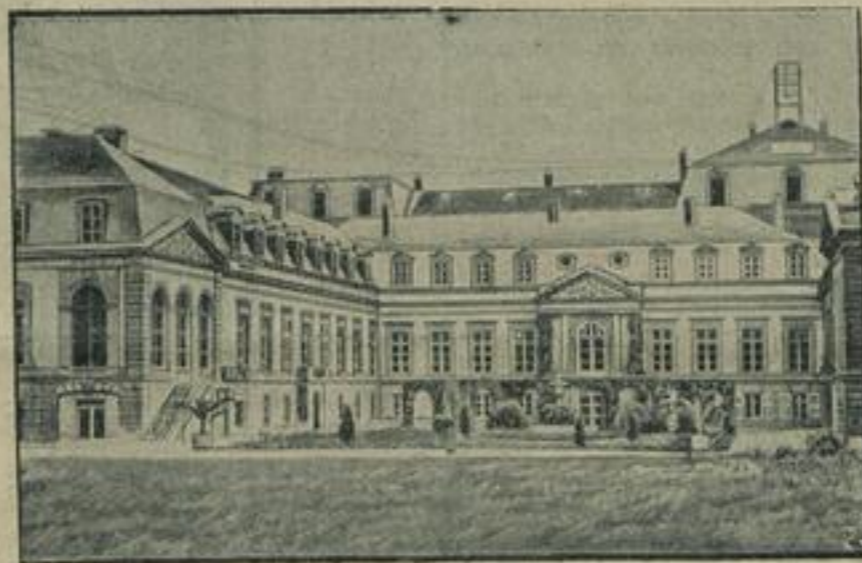
Der Unfall ist auf das Verschulden des Motorradfahrers zurückzuführen.

Eisenbahnunfall in Frankreich.

Wie Berliner Blätter aus Paris melden, entgleiste am Sonnabend nachmittag der Expreszug Vimoges-Paris in der Nähe des Bahnhofs St. Cyr en Val.

Die drei vordersten Wagen, ein Postwagen und zwei Personenwagen, gerieten aus den Gleisen und legten sich gegen die Telegraphenstangen am Rande des Bahnweges.

Zwölf Personen, die sich in den umgestürzten Wagen befanden, sind zum Teil schwer verletzt. Der Unfall wird darauf zurückgeführt, daß das Gleis beschädigt war.



Wird es der Sitz der Internationalen Bank? (Palais Egmont in Brüssel.)

das in ihrem Besitz befindliche Palais Egmont für die Bank zur Verfügung stellen soll.

Das Palais ist im Jahre 1548 erbaut und ging 1918 aus dem Besitz des Herzogs von Ahrenberg in den der Stadt Brüssel über.

Vor zwei Jahren wurde das Schloß von einem Dachstuhlbrande heimge sucht, der jedoch keinen nennenswerten Schaden angerichtet hat.

dem Pflug gehen, immer in nahestm Kontakt mit der Erde, um die Herdstelle sitzen mit Vater und Brüdern, eine Frau, die ihm glich, und Söhne haben, Zweck und Band für die Zukunft.

Ihm lagen die neuen Möglichkeiten fast unerwünscht vor den Füßen, die eine alles durcheinanderschüttelnde Zeit dem Bauern von gestern phantastisch weit erschloß.

Ihm wurde der Wohlstand zur Bürde.

Er sah genau seine Pflicht im Sinne des Vaters. Ihm der Besitz gerietet war, ein neues Haus begründen, eine neue Zukunft für das alte Geschlecht aufbauen...

Niemand wollte von seinen persönlichen Plänen — aber man raunte in der Gegend, daß der reiche Hartling mehrmals in jedem Jahre nach Veldesdorf fahre, wo eine Frau lebte, die ihm nahestand.

Natürlich, und darum baute er das neue Wohnhaus neben dem Umenhof. Das war logisch und vernünftig wie alles, was er tat.

Am Winterfontag sah der Kriegskamerad ihm gegenüber in der guten Stube des Bauernhofes, an deren Schmalwand seine Sammlung aufgehängt war, Infanterie und Heßgewänder, herrlich gezierter Griff; höchstlicher Strummel, überreich geßliche Porzellanengehörten und schimmernd in glänzendem Glanz die Beihgeschenke vom Onkel.

Der junge Rufos war befestigt von all der neuen Pracht.

"Welch ein schönes Abenteuer," sagte er —, "wie ein gutes Omen, daß die Heimatde Hünen hier am alten Umenhof gnädig sein will! So gerade auf Ihrem Grund und Boden!"

"Ja, und selbstamerweise dicht an der Grenze, so dicht, daß man erst nach der Karte feststellen mußte, wo da eigentlich die Grenze lief. Dem Baron Hindensien, der sozusagen der Entdecker gewesen ist, kaufte ich seinen halben Teil ab, indem ich ihm effektliche Schulden bezahlte, und die Wessenbergische Grenze ging dicht daran vorbei."

"Neh für diese verarmten Wessenberg!" sagte der Rufos. "Mich wundert es nur, daß niemand von da einen Versuch gemacht hat, um die Grenzfrage zu präzisieren."

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenrein.
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

„Da sei Gott vor, daß ich um meiner Trauer willen die heilige Pflicht gegen die Lebenden vergäße. Kommen Sie, mein Freund. Wir wollen den Schreibtisch in meines Vannes Arbeitszimmer sofort durchsuchen. Er pflegte alles von Wichtigkeit dort aufzubewahren.“

Sie gingen hinüber in Hellkreutzs Arbeitszimmer, wo Frau Marianne alle Fächer des Schreibtisches aufschloß und die darin liegenden Papiere zu sichten begann.

Spannberg stand neben ihr. Aber sein Blick glitt bald ab von den Papieren und blieb in leidenschaftlicher Inbrunst auf einem Porträt ruhen, das die Mitte des Tisches einnahm.

Es stellte ein schönes, sehr schlankes, noch kindhaft junges Mädchen dar mit dunklen Samtaugen und alabasterweißer Haut, um die eine Fülle natürlich gewellter Schwarzhare sich haufte.

Das Bild war mit Pastellfarben gemalt und wirkte ungemein lebendig durch ein liebliches Lächeln, das die übermütig geträufelten Lippen umspielte, und die frischen, leuchtenden Farben.

„Ja, das war sie, der sein ganzes Herz gehörte, sein Schneewittchen! Wie oft hatte er es bewundernd in ihr Ohr geflüstert: „Weißt wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz, so bist du, meine Märchenprinzessin!“ Und sie — wie hatte noch vorgestern ihr liebes Köpchen hingehend an seiner Brust gelegen, während der süße rote Mund ihm zuflüsterte: „Ich habe dich so lieb, Richard! Ueber alles auf Erden habe ich dich lieb!“

Nun war sie fort. Gegangen ohne Abschied. Ohne daß er, den sie lieber hatte als alles, auch nur ahnte wohin und warum! Aber während Spannbergs Blick in brennender Sehnsucht an dem Bilde hing, schlich sich auch nicht der Schatten eines Zweifels an ihrer Treue in seine Seele.

Armes törichtes Kind, dachte er, du gingst wohl nur, weil du glaubtest, irgendeine heilige Pflicht zwänge dich dazu. An den Hammer, in den du mich stürztest, und daß deine erste Pflicht Vertrauen gegen mich hieß, dachtest du in deiner Aufregung wahrscheinlich gar nicht.

Frau Marianne hatte inzwischen alle Fächer des Schreibtisches geleert, die Papiere einer flüchtigen Durchsicht unterzogen und sah nun enttäuscht zu Spannberg auf.

„Nichts! Kein einziges Blatt, das sich auf Serena bezieht!“

„Vielleicht gibt es noch irgendwo ein Geheimfach in dem Wübelstuck —?“

„Nein, der Schreibtisch stammt von meinem verstorbenen Vater und ich kenne ihn wie meine Tasche. Es gibt keinerlei Geheimnisse an ihm.“

Aber Dr. Hellkreutz schrieb doch selbst: „Die Papiere —“, sie müssen also existieren! Gibt es denn im ganzen Haus keinen anderen Ort, wo er sie aufbewahrt haben könnte?“

„Nein. Er muß sie außer Haus deponiert haben, vielleicht bei einem Rechtsanwalt, in einer Bank, bei Gericht, was weiß ich? Schade, daß nicht wenigstens Freiherr von Marlo hier ist. Der war Bernhards Freund und in manchen geschäftlichen Dingen sein Berater. Vielleicht, daß er uns raten oder wenigstens einen Fingerzeig geben könnte. Aber Marlo befindet sich gegenwärtig bei seiner verheirateten Tochter Frau Bowring in Dor-es-Salam.“

„Ich glaube kaum, daß Herr von Marlo uns viel nützen könnte. Wobon Dr. Hellkreutz nicht einmal zu Ihnen sprach, das wird er dem Freiherrn erst recht nicht anvertraut haben!“

Beide blickten stumm und mutlos vor sich hin.

Kapitel 4.

In diesem Augenblick trat Tina ein. Ihr rüchliges altes Gesicht war verweint und bekümmert. In der Hand trug sie behutiam mehrere Gegenstände, die sie vor ihre Herrin hinstellte.

„Sie haben ihn eben umgelleidet und den schwarzen Sonntagsanzug angezogen“, sagte sie leise. „Die Kleider — a denen er stark, legte ich beiseite, aber was in den Taschen war...“

„Es ist gut. Ich danke dir...“ murmelte Frau Marianne mit erstickter Stimme und winkte ihr, zu gehen.

Vor ihr lag des Gatten goldene Uhr, ein Taschentuch, sein Portefeuille und ein kleines zerstücktes Briefstückerl, das feucht und aufgeweicht aussah, als sei es zusammengeballt ins Wasser geworfen worden. In einer Ecke befand sich ein kleines goldgedrucktes Monogramm S. H. „Serenas Briefpapier“, rief Frau Marianne betroffen, als ihr Blick darauf fiel. „Was kann sie meinem Manne geschrie...“

Sie verstummte erblässhend und blickte bestürzt zu Spannberg auf, der das Briefchen umgedreht hatte, so daß die Adresse vor seiner Augen lag.

An Herrn Georg Greiner, Sekretär des Grafen von Losenegg, in der Buchmühle. Sofort zu übergeben.“

stand darauf.

Auch Spannberg war sehr bleich geworden. Mit bebenden Fingern mühte er sich, das feuchte Papier aus dem Kuvert zu ziehen.

Es fanden nur wenige Sätze darauf.

„Sie haben recht, es bleibt mir kein anderer Weg. Und es hilft kein Zaudern. Ich kann von niemand mehr Abschied nehmen — niemand mehr ins Auge sehen. Erwarte Sie morgen früh an der Biegelerei und überlasse alles andere Ihnen. Nur fort!“

Mitternacht, 22. 5.

Frau Marianne sah, hart und blickte sprachlos auf das Briefblatt. Spannberg aber ballte die zitternden Finger zur Faust.

„Also doch“, stieß er außer sich heraus. „Mit ihm! Mit diesem Mörder und Saurken! In der überberückichtigten Buchmühle also barg er sich! Sie liegt am Fuß des Kreuzbühels, mein Diener hat sich also nicht getäuscht, als er ihn dort sah. Und sie — Serena — was mag er ihr eingegeben haben, was muß sie gestanden haben, ehe sie sich zu diesem Schritte entschloß! Da steht es ja: „Mir bleibt kein anderer Weg!“ Und dann: „Ich kann niemand mehr ins Auge sehen!““

(Fortsetzung folgt.)

Nimmermüde Hände ruhen nun für immer!

Nach langen, schweren mit grosser Geduld ertragenen Leiden entschlief heute früh 2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Auguste verw. Guhr

im 72. Lebensjahre.

Ottendorf-Okrilla, am 17. Juni 1929.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 5 Uhr statt.

Frachtbrieife

mit und ohne Firmenstempel empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

Orient-Lichtspiele

Gasthof zum Hirsch

Donnerstag, den 20. Juni

9 Uhr Nacht-Vorstellung 9 Uhr

mit dem neuesten Sexual-Großfilm



Das dramatische Thema neuerer Zeit

Die nicht Mutter werden dürfen!

7 Akte aus dem Leben eines Arztes. Von Dr. Kurt Thomalla

Beachten Sie die glänzende Besetzung:

Carl de Vogt — Marcella Albany — Fritz Kampers
Wally Pelschast — Georg John — Leop. v. Ledebour

Der Andrang ist gewaltig und ist es ratsam, die Karten an der Kasse ab 20 Uhr in Empfang zu nehmen.

Eintrittspreis 1 Mk. — Erwerbslose Ermäßigung

Jugendliche haben keinen Zutritt

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Die Direktion.

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gietzsch, gegründet 1838



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erdolreichstes Anzeigenblatt



Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien

von hervorragender Leistungsfähigkeit

sowie

Metallsfaden-Birnen

empfehlen wir

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

Prima

Erdbeeren

sehr frisch zu haben

Paul Fiedler

Robeburgerstraße 67.

Erstklassige

Goldhypothek

bis 1932 unkündbar sofort zu verkaufen.

Angebote an die Geschäftsstelle des H. erb.

Sommer-Sprossen

auch in d. hartnäckigst. Fällen werden in einig. Tagen unter Garantie d. das echte ungeschäd. Leinverfärbungsmittel „Jenus“ Stärke B. beseitigt. Keine Schädur. Pr. N. 2.75. Nur zu haben bei:

Kreuz-Drogerie
Fritz Jaekel.

Gasthofz. Hirsch

Freitag, den 21. Juni abends 1/2 8 Uhr

Garten-Konzert

(Bei ungünstigen Wetter im Saale)

ausgeführt vom

gesamten Löbnert-Orchester.

Ausschließend Tanz auf der Diele.

Eintritt 50 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bitten

Löbnert-Orchester. R. Lehnert

Raufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Rumbo Seifen

sind Qualitäts-Erzeugnisse, die jeglichen Schmutz entfernen.

mit dem Wertbon

Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

Fliegende Blätter

und Megendorfer Blätter sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“

J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

